



## Das Handy hilft beim Krankenbesuch

Am Klinikum wird das Indoor-Navigationsprogramm „Inways“ implementiert. Betrieb läuft bisher in drei öffentlichen Einrichtungen.

VON SARAH-LENA GOMBERT

**Aachen.** Wer im Universitätsklinikum der RWTH Aachen einen Patienten besuchen möchte, wendet sich meist erst einmal an einen der Mitarbeiter am Empfang. Selbst dann, wenn man die Zimmernummer weiß. Zu unübersichtlich ist für Patienten und Besucher das riesige Gebäude mit all seinen Etagen, Fluren und Aufzügen. Damit das Zurechtfinden in Zukunft einfacher wird, will die Klinikleitung ein Indoor-Navigationssystem installieren, das man sich über eine App auf sein Smartphone laden kann. „Inways“ heißt das junge Programm des gleichnamigen Aachener Start-ups. Auch wenn die klinikumweite Einführung noch ein paar Monate dauern wird: In den kommenden Tagen wird man während einer Pilotphase zumindest schon einmal zum RWTH-Blutspendezentrum auf der dritten Etage gelangen können.

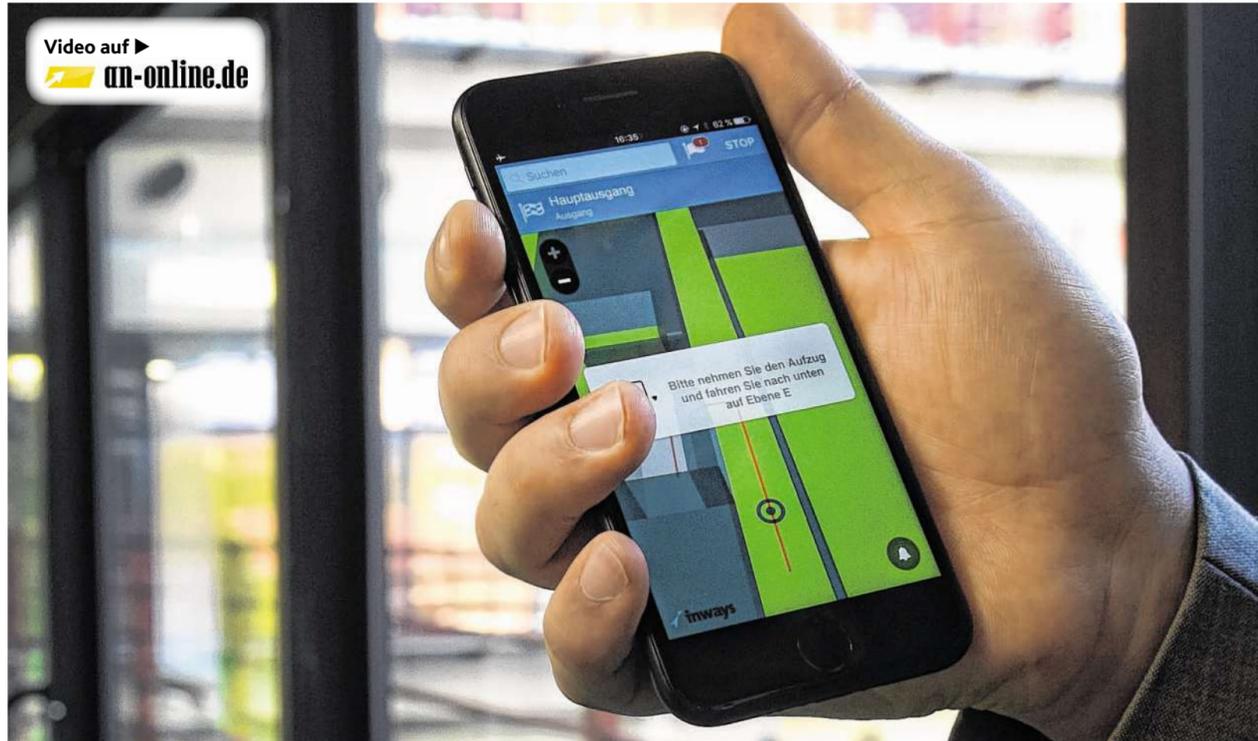
„Unser System funktioniert unabhängig vom W-LAN“, erklärt Maaged Mazyek, Inways-Gründer, am Dienstagmittag bei einem Probelauf, an dem neben der Klinikleitung und Pressevertretern auch Aachens Oberbürgermeister Marcel Philipp teilnehmen. Die App auf dem Handy des Benutzers orientiert sich an kleinen Sendern, die innerhalb des Hauses an strategisch wichtigen Punkten angebracht sind. Diese „truth points“ erinnern optisch ein wenig an Rauchmelder und kleben ganz genau wie diese an verschiedenen Stellen des Klinikums unter der Decke. „Wir entwickeln unsere App seit 2013“, sagt Mazyek, der die Technik dahinter als Sensor Fusion beschreibt, eine Mischung aus Blue Tooth und Kompassfunktion eines Smartphones.

**250 000 Patienten pro Jahr**

Aus Sicht der Klinikleitung ist das digitale Leitsystem für Mitarbeiter, Patienten und Besucher ein wichtiger Baustein einer voranschreitenden Digitalisierung des Krankenhauses: „Wir haben 6600 Räume in unserem Haus“, sagt Peter Asché, kaufmännischer Direktor des Klinikums, es gebe rund 7000 Mitarbeiter und jährlich 250 000 Patienten. Hinzu kommen deren Besucher.

Die Funktionsweise der App ist denkbar einfach und erinnert stark an Navigationsprogramme wie das Kartenprogramm Google Maps. Nachdem man das Programm, das es kostenlos für iPhone und Android-Smartphones gibt, heruntergeladen hat, muss man lediglich sein Ziel eingeben. Eine dreidimensionale Karte und eine Computerstimme lotsen den Nutzer dann sicher auf die richtige Station. „Auch, wenn man mal vom vorgeschlagenen Weg abweicht, kann die App den Standort des Nutzers herausfinden und dann den jeweils besten Weg anzeigen.“

Die RWTH-Klinik ist nicht das erste öffentlich zugängliche Gebäude in der Stadt, in dem „Inways“ getestet werden kann. Ein Edeka-Markt, ein Baumarkt und



In den kommenden Tagen wird die App „Inways“ im Klinikum freigeschaltet – zunächst in einer Pilotphase, dann im ganzen Haus. Der kaufmännische Direktor des Klinikums, Peter Asché, App-Entwickler Maaged Mazyek und Oberbürgermeister Marcel Philipp (unten links, v.l.) haben das Programm schon einmal getestet. Kompletzt wird das momentan geltende Handyverbot im Klinikum jedoch nicht aufgehoben werden. Fotos: Harald Krömer

ein weiteres Krankenhaus haben das System bereits implementiert. „Wir bieten die App schon seit einiger Zeit an“, sagt Mareike Feilen vom Marienhospital auf Anfrage unserer Zeitung. Technisch klappe alles hervorragend, genutzt würde die App allerdings nicht so häufig. Zwar würde über entsprechende Aushänge und Falblätter für die App geworben, und auch bei Tagen der offenen Tür gebe es entsprechende Einführungen. „Die meisten unserer Besucher wollen aber weiterhin an der Rezeption mit einem Mitarbeiter sprechen, wenn sie einen Patienten ausfindig machen wollen.“

**Werbung über QR-Codes möglich**

Auch das Klinikum muss sich darüber Gedanken machen, wie es die App bewerben wird. Denkbar sind etwa entsprechende Aufstel-

ler, Flyer und zum Beispiel QR-Codes zum Herunterladen der App auf den typischen Handzetteln, die die Mitarbeiter am Empfang

**„Man wird zwar eine Zimmernummer finden, aber nicht den Patientennamen.“**

**MAAGED MAZYEK, GRÜNDER DER AACHENER FIRMA „INWAYS“**

verteilen. Und auch wenn künftig alle Besucher und Patienten mit dem Navigationsgerät unterwegs sein sollten: Uneingeschränkt nutzen dürfen die Klinikumspatienten und -besucher ihr Smartphone nicht: „Es gilt weiterhin Fotoverbot“, betont Kliniksprecher Mathias Brandstädter.

Datenschutz ist auch aus Sicht des Inways-Chefs Maaged Mazyek „zuerst ein wichtiges Thema“. Er erklärt, dass die App keine personenbezogenen Daten speichert. Nicht vom Nutzer und schon gar nicht vom Patienten. Man wolle

kein Geld mit den Daten der Benutzer machen, auch Werbung soll nur eine geringe Rolle spielen. „Man wird zwar eine bestimmte Zimmernummer finden können, aber nicht den Patientennamen“, erklärt er. Das Datenschutzkonzept des Klinikums wolle man durch die App keinesfalls aufweichen.

Denkbar hingegen wären jedoch statistische Erhebungen, um beispielsweise festzustellen, wie häufig die App-Nutzer die Cafeteria aufsuchen oder bestimmte Aufzüge nutzen.

**App auch für das Rathaus denkbar**

Für Aachens Oberbürgermeister Marcel Philipp stellt sich zunächst die Frage, wie man Aachener Start-ups wie „Inways“ am besten unter die Arme greifen kann: „Grundsätzlich sind solche Systeme auch in den Gebäuden der Stadtverwaltung denkbar“, sagt Philipp. Und Mazyek berichtet, dass man sie auch schon in anderen Umgebungen teste, allerdings noch nicht öffentlich. „Wir könnten unsere App

auch in Museen zum Einsatz bringen“, nennt er als Beispiel. Auf einem Messegelände könnten die Besucher dank seiner App einfacher von Stand zu Stand finden. Auch wenn die Download-Zahlen bisher sehr übersichtlich seien – die Vermarktung habe gerade erst begonnen – formuliert der Firmeninhaber ein sportliches Ziel: „Wir wollen, dass unsere App eine wird, die man auf dem Homescreen seines Smartphones hat.“

**App kostenlos für zwei Betriebssysteme**

Die App „Inways“ des gleichnamigen Unternehmens gibt es kostenlos für Smartphones mit den Betriebssystemen iOS und Android, herunterzuladen im App-Store von Apple und im Google-Play-Store.

**Nutzbar** ist die App bislang im Marienhospital, im Edeka Markt Hatlé (Schillerstraße) und im Mobau-Baumarkt. Im Klinikum wird das System derzeit implementiert.

**WILLI WICHTIG**



### Unfairer Wettbewerb

Ein Fahrradausflug an den Pfingsttagen ist eigentlich eine nette Sache. Eigentlich. Aber man kann auch alles übertreiben, findet Willi und ist mit dieser Meinung sicher nicht allein. Die beiden Jungen, die Willis Kollege Harald am Pfingstmontag beobachtete, sind bestimmt Willis Meinung. Denn als Harald in seinem Garten entspannte, hörte er die Jungen von jenseits der Hecke stöhnen. „Papa, ich kann nicht mehr“, sagte der eine. „Papa, ich brauche eine Pause“, schnaufte der andere. Willis Kollege warf einen Blick auf die Straße und sah, wie sich die jungen Radler die Steigung vor seinem Haus hinaufquälten. Der Papa, der die Pause laut und deutlich verbot, radelte vorneweg – auf einem Elektrorad! Gemein, dachte Harald. Gemein, denkt auch Willi und wünscht sich, dass Papas Fahrrad-Akku nicht ewig halten möge. Tschö, wa!

**KURZ NOTIERT**

### Weißer Substanz wird weiterhin untersucht

**Aachen.** Die weiße, granulartige Substanz, die am Freitag auf zwei Grillplätzen im Aachener Stadtgebiet gefunden worden war und wegen der zwei Kinder Verätzungen im Mundbereich erlitten hatten, wird weiterhin von der Polizei untersucht (wir berichteten). Das teilte die Polizei am Dienstag auf Anfrage mit. Die Stadtverwaltung erklärte unterdessen, dass das Ordnungsamt auf keinem weiteren Grill- oder Spielplatz die Substanz in Körnerform gefunden habe. Nach Gesprächen mit Feuerwehr, Ordnungsamt und Forstamt seien die beiden gesperrten Grillplätze am Dienstagmorgen wieder freigegeben worden, teilte Rita Klösges vom Presseamt mit. „Wir hoffen sehr, dass sich so etwa nicht wiederholt“, sagte Klösges. „Es war sehr unglücklich, dass gerade die kleinen Kinder auf die Substanz getroffen sind.“ Die Stadt ruft alle Nutzer von Grill- und Spielplätzen zur Wachsamkeit auf.

### Spielplätze bekommen neuen Sand

**Aachen.** Die Stadt lässt in den nächsten Wochen auf all ihren Spielplätzen den Sand austauschen. Die ersten Austauscharbeiten beginnen am heutigen Mittwoch, 7. Juni, in Haaren. Danach geht es schrittweise durchs ganze Stadtgebiet, bis alle städtischen Spielplätze mit neuem Sand aufgefüllt sind. Für die Dauer der Arbeiten werden die Spielplätze gesperrt.

**KONTAKT**

**AACHENER NACHRICHTEN**  
Lokalredaktion  
Tel. 02 41 / 51 01-411  
Fax 02 41 / 51 01-440  
(Mo. bis Fr. 10.00 bis 18.00 Uhr)  
E-Mail:  
an-lokales-aachen@zeitungsverlag-aachen.de  
Sarah-Lena Gombert (verantwortlich)  
Postfach 500 110, 52085 Aachen  
Dresdener Straße 3, 52066 Aachen  
**Leserservice:**  
Tel. 0241 / 5101-701  
Fax 0241 / 5101-790  
**Kundenservice Medienhaus vor Ort:**  
Zeitungsverlag Aachen, Verlagsgebäude  
(mit Ticketverkauf)  
Dresdener Straße 3, 52068 Aachen  
Öffnungszeiten:  
Mo. bis Do. 8.00 bis 18.00 Uhr,  
Fr. 8.00 bis 17.00 Uhr,  
Sa. 9.00 bis 14.00 Uhr  
Kundenservice Medienhaus  
im Eisenbrunnen (mit Ticketverkauf)  
Friedrich-Wilhelm-Platz 2, 52062 Aachen  
Öffnungszeiten:  
Mo. bis Fr. 10.00 bis 18.00 Uhr,  
Sa. 10.00 bis 14.00 Uhr



Überraschende Funde haben Polizisten am Dienstag an der Frankenstraße gemacht: In einer Wohnung, aus der ein brennender Karton auf die Straße geflogen war, stießen sie auf Cannabis-Pflanzen. Foto: Polizei

## Brennender Karton und Cannabis-Pflanzen in der City

Polizei hebt kleine Cannabis-Zucht in der Frankenstraße aus

**Aachen.** Eine überraschende Wendung nahm am frühen Dienstagmorgen ein Polizeieinsatz an der Frankenstraße in der Aachener Innenstadt. Ohne bislang erkennbares Motiv hatte ein Mann gegen 1.45 Uhr eine Glasflasche sowie einen brennenden Karton aus dem Fenster einer Dachgeschosswohnung auf die Straße geworfen. Wie die Polizei mitteilt, brachte er damit Passanten in Gefahr, die gerade auf der Straße unterwegs waren. Die Augenzeugen alarmierten auch, nachdem sie den Gegenständen ausgewichen waren, die Polizei über die ungewöhnlichen Wurfgeschosse.

Einer der Zeugen verschaffte schließlich den Beamten Zugang zum Haus. Man wollte einerseits sichergehen, dass nicht noch weitere gefährliche Gegenstände auf der Straße landen, und andererseits abklären, ob in der Wohnung eventuell etwas Feuer gefangen haben könnte, erläuterte die Polizei am Dienstag auf Nachfrage unserer Zeitung.

Nach mehrmaligem Klingeln wurde die Dachgeschosswohnung dann von dem Störenfried selbst bereitwillig geöffnet, heißt es weiter in der Pressemitteilung. In einer ersten Befragung machte der Mann keine Angaben dazu, warum

er eine Flasche und einen brennenden Karton aus dem Fenster geschmissen hatte.

Zur ihrer Verwunderung fanden die Polizisten in der Wohnung allerdings etwas anderes: Gleich mehrere sogenannte „Grow-Kästen“, also Behälter zum Anbau von Cannabis, und tütenweise geerntetes Cannabis standen dort.

Den Mieter und zwei weitere in der Wohnung anwesende Personen nahmen die Polizisten vorläufig fest. Die Drogen, mehrere Computer sowie Datenträger wurden beschlagnahmt. Die Kripo hat die Wohnung versiegelt und Ermittlungen aufgenommen.